



Viel Platz für Kunst: Der ausgeräumte Saal des ehemaligen Fuchsen-Kinos wird vorübergehend zur Kunstgalerie.

FOTOS: GERHARD WALSER

Bewegten Bildern folgen bewegende

Die Emmendinger Künstlerin Katharina Hoehler setzt ihr Konzept „Art-Hopping“ erstmals im ehemaligen Fuchsen-Kino um

VON UNSEREM REDAKTEUR
GERHARD WALSER

EMMENDINGEN. Katharina Hoehler kann es noch gar nicht glauben: Schon zweieinhalb Jahre ist die Künstlerin in der Stadt auf der Suche nach leerstehenden Räumen, die sie mit ihrem Konzept des „Art-Hopping“ als Galerie auf Zeit nutzen kann. Nun endlich ist sie fündig geworden im Saal des ehemaligen Fuchsen-Kinos. Am kommenden Sonntag eröffnet sie dort eine Ausstellung mit eigenen Werken. Den bewegten Bildern folgen – wenn auch nur vorübergehend – nun bewegende.

Die Leinwand auf der Bühne ist zerschlissen, Kabel hängen von der Decke, Löcher im Parkett sind nur notdürftig geflickt: Zwei Jahre nach Ende des Kinobetriebs steht der „Fuchsen-Saal“ noch immer leer und wartet auf eine neue Verwendung. Der Eigentümer der Immobilie, die Grundstücks GmbH der Freiburger Ganter-Brauerei, ist noch auf der Suche nach einem geeigneten Interessenten. Eine „kulturelle Nutzung, etwa für Ausstellungen“ kann sich Ganter-Verkaufsleiter Rainer Leonhard langfristig vorstellen. Doch



Katharina Hoehler mit einem Bild ihrer „Meer-Serie“.

während für die darunter liegende Gaststätte ein neuer Pächter in Sicht ist, der im Oktober an den Start gehen möchte, sucht Ganter für den ehemaligen Kino-Saal noch immer nach einer Zukunft.

So könnte das Experiment „Art-Hopping“ ein Probelauf sein, ob sich der rund 800 Quadratmeter große helle Raum für Kunst und Kultur eignet. Katharina Hoehler bekommt ihn „besenrein“ und mietfrei für vier Wochen. Wasser und Strom

gibt es nicht, so werden die Öffnungszeiten in die frühen Nachmittagsstunden verlegt. Gleich nach der Schlüsselübergabe sucht die Künstlerin den geeigneten Platz für erste Werke. Die „Meer-Serie“ mit abstrakten Motiven vom Strandleben passt vor die blaue Tapete. „Doch was hänge ich nur an diese quietschrosa Wand?“, fragt sich Katharina Hoehler. Doch es ist gerade der Werkstatt-Charakter, das Unperfekte, das sie in ihrem Kon-

zept der Galerie auf Zeit so sehr reizt. „Es ist halt so, wie es ist, man muss improvisieren und schauen, wie sich die Umgebung mit den Bildern verträgt“.

Schon 30 Jahre arbeitet die in Jena geborene Wahl-Emmendingerin als Künstlerin, 28 mal ist sie schon umgezogen. An vielen ihrer Wohnorte hat sie bereits leer stehende Geschäftsräume mit neuem Leben erfüllt und in Galerien verwandelt. In Emmendingen, wo sie sich mit ihrem Mann wohl fühlt, gelang dies nicht auf Anhieb. „Das bedeutet dicke Bretter zu bohren“, sagt Katharina Hoehler, die immer wieder geeignete Objekte in Aussicht hatte, ohne am Ende zum Zug zu kommen. Dabei sind die Bedingungen vertraglich klar geregelt und Vorbehalte fehl am Platz: „Ich lebe ja nicht unter Brücken“, betont sie. Immerhin. Ein Anfang ist mit dem Kino gemacht: „Vielleicht wird das Projekt Art-Hopping in Zusammenarbeit mit dem Kunststammtisch des Kulturkreises ja doch noch zu einem dauerhaften Erfolg“, hofft Katharina Hoehler.

Info: Ausstellung im ehemaligen Fuchsen-Kino vom 1. bis 29. September, mittwochs bis sonntags von 14 bis 16 Uhr. Vernissage am Sonntag, 1. September, 11.15 Uhr.

KOMMENTAR

Art-Hopping *Der Kunst einen Raum*

Woher rührt nur dieses Misstrauen? Vom Ruf der „brotlosen“ Kunst? Von der Angst, die Mieter auf Zeit nicht mehr loszuwerden? Die Künstlerin Katharina Hoehler hat monatelang in der Stadt Klinken geputzt, mit Eigentümern und Maklern verhandelt und ist immer wieder abgewiesen oder vertröstet worden. Dabei könnte das Konzept „Art-Hopping“ wie es in vielen deutschen Städten schon seit Jahren erfolgreich funktioniert auch in Emmendingen der Kunst neuen Raum geben. Die zeitlich begrenzte Nutzung vorübergehend leerstehender Geschäfte könnte gerade in der Innenstadt kreative und farbige Impulse setzen und für beide – Künstler wie Vermieter – Vorteile bringen. Die einen erhalten die Möglichkeit, sich und ihre Werke mietfrei zu präsentieren, die anderen werben so für ihre leer stehende Immobilie und finden über die Ausstellungsbesucher und die öffentliche Wahrnehmung eventuell eine Dauernutzung. Das ist allemal besser, als die Schaufenster mit Zeitungen zuzukleben. Eine klassische „Win-win-Situation“ nennt man das auf Neudeutsch.

Gerhard Walser